

x VORLAGE.

Betrifft: Behandlung von Kriegsgefangenen.

Im Propagandaministerium fand heute unter Leitung des Parteigenossen Gutterer eine Sitzung statt, die sich mit den Fragen der Behandlung von Kriegsgefangenen befaßte, um die entsprechenden Richtlinien für die Propaganda aufstellen zu können. Der Sitzung war eine Rücksprache des General von Grävenitz bei Dr. Goebbels vorausgegangen.

Parteigenosse Gutterer betonte, daß man sich in der Sitzung nur mit den Fragen befaßen wolle, die für die Propagandarbeit ausschlaggebend seien. Alle anderen Fragen, die noch das Kriegsgefangenen-Problem berühren, sollten hier nicht erörtert werden.

General von Grävenitz gliederte seine Ausführungen in

- 1. die Kriegsgefangenen-Zahlen,
- 2. die Behandlung der Kriegsgefangenen, speziell der sowjetischen Gefangenen,
- 3. die Auflockerung in der Behandlung bei den Franzosen.

Der Führer habe bekanntgegeben, daß 3 800 000 sowjetische Kriegsgefangene gemacht seien. Die Nachprüfung habe nur eine Zahl von 3 400 000 ergeben.

Der Stand vom 1.2.1942 ist folgender:

Im Operationsgebiet sind

587 000	sowjetische Gefangene	gestorben.
364 000	"	" sind im Operationsgebiet noch vorhanden
280 000	"	" sind entlassen.

Das OKW. zählt noch 1 900 000 sowjetische Kriegsgefangene in den rückwärtigen Gebieten bzw. als Einsatz in den sonstigen besetzten Gebieten.

Einsatzmässig standen am 1.2.1942 dem OKW. zur Verfügung
685 000 sowjetische Kriegsgefangene
323 000 davon im Reich.

Als Gründe für das große Sterben gab er an:

/ In den großen Kesselschlachten waren die Sowjets bis zu 22 Tagen zusammengeschlossen, ohne irgendwelchen Nachschub. Die deutschen Armeen stürmten nach vorn und legten dabei unerhörte Strecken zurück. Der deutsche Nachschub konnte nur den notwendigen Munitions- und Verpflegungsbedarf der kämpfenden Truppe nach vorn bringen. Die sowjetischen Kriegsgefangenen hätten also aus vorhandenen Beständen des Landes ernährt werden müssen. Diese Bestände aber hatten die Sowjets restlos bei ihren fluchtartigen Rückzügen vernichtet. Der frühe und annormale Winter hat dann ein Übriges getan. Es ist also nicht so, daß die Gefangenen durch Seuchen oder ähnliche Zustände hinweggerafft sind, sondern sie sind einfach vor Erschöpfung gestorben. Der Anfall an Fleckfiebererkrankungen ist sehr gering gewesen. Im Monat Februar 1942 waren es nur 1 300 Tote.

Redner gibt dann den Stand der Kriegsgefangenen bekannt, die sich im Arbeitseinsatz befinden.

Stichtag 1.3.1942.

Franzosen	1 012 000 (davon 350 000 im Einsatz für milit. Zwecke, 658 000 im zivilen Arbeitseinsatz)
Engländer	68 000 (davon 49 000 im Arbeitseinsatz)
Belgier	76 000 (davon 65 000 im Arbeitseinsatz)
Polen	60 000 (davon 39 000 im Arbeitseinsatz)
Südost-Gefangene (Jugoslawien)	149 000 (davon 123 000 im Arbeitseinsatz)
Sowjet-Gefangene	392 000.

Im OKW. Bereich befinden sich demnach 1 700 000 Gesamtgefangene, davon 1 400 000 im zivilen Arbeitseinsatz.

General v.G. wies dann darauf hin, daß man in der Propaganda nicht mehr die großen Kriegsgefangenenziffern nennen möchte, um in der Öffentlichkeit keinen falschen Eindruck aufrecht zu erhalten.- Er zitierte dann den Führerbefehl vom September 1941, daß die sowjetischen Kriegsgefangenen arbeitseinsatzfähig zu erhalten seien. Die Formulierung - der Russe sei eine Bestie, er müsse verrecken - müsse daher verschwinden. Die Behandlung der sowjetischen Kriegsgefangenen müsse sich der Notwendigkeit anpassen, die sowjetischen Gefangenen für den Arbeitseinsatz zu erhalten.

Hinsichtlich der Behandlung von französischen und belgischen Kriegsgefangenen sei soeben ein Befehl des OKW. ergangen, daß die entsprechenden Staats- und Parteistellen zur Kenntnis erhielten.

Parteigenosse Gutterer erklärte, daß es einmal politisch durchaus gut gewesen sei, daß das deutsche Volk auf diese Formulierung - der Sowjet sei eine Bestie - weitgehend

reagiert habe. Aus den heutigen Verhältnissen müsse nun die Konsequenz gezogen werden. Er schlug dann eine Unterrichtung der Gauleiter, sowie eine Information für die gesamten Redner der Partei vor.

General v.G. gab den Entwurf eines Merkblattes bekannt, gegen dessen Inhalt keine grundsätzlichen Bedenken erhoben wurden. Dagegen hielt Parteigenosse Gutterer hinsichtlich der Formulierung eine Änderung für notwendig. Es wird jetzt umgearbeitet und danach nochmals abgestimmt. Parteigenosse Fasse ist hierüber sofort nach der Sitzung durch mich unterrichtet worden.

Zu den Wünschen des Munitionsministeriums, der deutschen Industrie, der DAF. und des Wirtschaftsministeriums betreffend Verbesserung der Ernährung, Kleidung und Bezahlung erklärte Parteigenosse Gutterer, daß er hierfür nicht zuständig sei. Die Propaganda habe lediglich das Verständnis der Bevölkerung für derartige Verbesserungen zu wecken.

Der Sprecher des Ernährungsministeriums gab bekannt, daß hinsichtlich der Erhöhung der Lebensmittelrationen für die Sowjets Verhandlungen schweben. Man möge die Herausgabe des vorgesehenen Merkblattes bis zur Festlegung der Einzelheiten aufschieben.

Parteigenosse Gutterer wies unter Zustimmung aller Anwesender darauf hin, daß es notwendig sei, die stimmungsmässige Aufklärungsarbeit sofort zu beginnen und nicht bis zur Klärung der letzten Einzelheiten zu warten.

General von Grävenitz erwähnte noch, daß der Reichskommissar für Arbeitseinsatz, Gauleiter Saukel, die Stachelfrantumhegung bei den sowjetischen Zivilarbeitern beseitigen wolle.

Der Vertreter des Ernährungsministeriums bat, bei der kommenden Propaganda betr. Einstellung des deutschen Menschen zu den Kriegsgefangenen, das Steuer nicht zu weit herum zu werfen. Die bäuerlichen Betriebsführer müßten sich durchsetzen können und nicht immer führe nur das gute Zureden zum Ziel.

General von G. befaßte sich dann noch mit den Zuwendungen, die durch das Rote Kreuz den Kriegsgefangenen übermittelt werden, vor allen Dingen mit den reichlichen Lebensmittelsendungen, die aus Amerika und England den Gefangenen zugeleitet werden. Man sei sich vollkommen im Klaren darüber, daß das ausschließlich aus propagandistischen Gründen geschehe. Es habe auch schon viele Fälle gegeben, in denen deutsche Wachmannschaften gegen Hingabe von deutschem Geld Schokolade, Fett und andere Lebensmittel von den Gefangenen gekauft haben.- Parteigenosse Wichter schlug vor, daß die Gefangenen die durch das Rote Kreuz übermittelten Lebensmittel nur im Lager verzehren dürften, aber nicht auf der Arbeitsstelle. General v.G. sagte zu, einen entsprechenden Befehl erlassen zu wollen.

Der Vertreter des Wirtschaftsministeriums wies darauf hin, daß die Disziplinlosigkeit der französischen Kriegsgefangenen nach den letzten Berichten reichlich zugenommen habe. Er las Ausschnitte aus einem Bericht des Oberpräsidenten aus Hessen vor, daß Gruppen von französischen Kriegsgefangenen bereits

geschlossen gestreikt haben. Durch die kirchliche Betreuung der Kriegsgefangenen sei eine entsprechende negative Einwirkung festgestellt worden. Bei dieser Bemerkung fragte ich den General von Grävenitz, ob es unbedingt notwendig sei, daß die französischen Kriegsgefangenen, die ja meist katholisch seien, kirchliche Betreuung haben müßten. Durch die Ohrenbeichte ist keinerlei Kontrolle möglich, in welcher Weise die Pfaffen die einzelnen Gefangenen beeinflussen.- General v.G. sagte zu, die Möglichkeiten zu überprüfen, wie eine entsprechende Abhilfe geschaffen werden könne.

General von Grävenitz wies noch darauf hin, daß es vorgesehen sei, Disziplinosigkeiten französischer Kriegsgefangener dadurch zu bestrafen, daß man sie einsatzmäßig ins General-Gouvernement bringe. Das trage wesentlich dazu bei, sie zur Reason zu bringen.

Ausser dem Merkblatt für die Kriegsgefangenen wurde dann noch die Herausgabe eines Merkblattes für die sowjetischen Zivilarbeiter in Erwägung gezogen.

Berlin, den 27.3.1942.

Ti/Kr/Ad.